



les bouches inutiles

die unnützen mäuler

**theater für
niedersachsen.**

www.mein-theater.live



Camila Cordero (Clarice)

inhalt

Die fiktive mittelalterliche Stadt Vaucelles wird seit Monaten von Karl dem Kühnen von Burgund belagert, die Lebensmittelvorräte sind so gut wie aufgebraucht, die Bevölkerung hungert. Der gewählte, ausschließlich aus Männern bestehende Stadtrat beschließt, die »unnützen Mäuler« vor die Tore der Stadt zu jagen, wo sie entweder dem Feind in die Hände fallen oder verhungern. Also all diejenigen, die nicht als Soldaten kämpfen – die Frauen, Kinder und Alten. Unter den Frauen der Stadt regt sich deshalb Widerstand.

Simone de Beauvoir schrieb ihr einziges Theaterstück *die unnützen mäuler* im Jahr 1945, unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und vor dem Hintergrund der Okkupation Frankreichs durch das nationalsozialistische Deutschland. Das Frauenwahlrecht war in Frankreich ein Jahr zuvor eingeführt worden. Ihre parabelhafte Versuchsanordnung verhandelt bereits die feministischen und existenzialistischen Fragen, die kurz darauf im Zentrum ihres epochalen Werks *das andere geschlecht* (1949) stehen. *die unnützen mäuler* wurden am 26.10.1945 im Théâtre des Carrefours in Paris, Frankreich, uraufgeführt. 1949 fand die Deutsche Erstaufführung an den Städtischen Bühnen in Mönchengladbach statt.

HINWEIS: Die Inszenierung thematisiert sexualisierte Gewalt, emotionalen Missbrauch und Mord. Dies kann bei betroffenen Personen negative Reaktionen auslösen. Zudem enthält dieses Theaterstück Inhalte und Formulierungen, die aus heutiger diskurstheoretischer und politischer Perspektive kritisch zu betrachten sind, da sie Diskriminierung reproduzieren. Sie müssen daher in Anbetracht des historischen Kontextes verstanden werden.

zur Autorin

Simone Lucie Ernestine Marie Bertrand de Beauvoir wird am 9. Januar 1908 in Paris in ein bürgerlich-katholisches Elternhaus hineingeboren. Ihr Weg scheint vorgezeichnet – durch ihr Geschlecht, durch die gesellschaftliche Stellung und das Milieu in dem ihre Familie lebt. Doch familiäre Umstände lassen einen anderen Lebensweg zu und ihr eigener innerer Drang macht sie zu einer der berühmtesten Schriftstellerinnen und Philosophinnen ihrer Zeit.

Ihr Vater Georges finanziert sein Leben und das seiner Familie hauptsächlich durch eine Erbschaft, wobei das »de« vor seinem Nachnamen ihn als zum Adel gehörend definierte. Simone de Beauvoirs Mutter passt sich an die geltenden katholischen Konventionen der Bourgeoisie an und schickt ihre Tochter Simone mit fünfeinhalb Jahren auf eine Katholische Mädchenschule. Da die Familie während der Oktoberrevolution einen Großteil ihres Vermögens verliert, das der Vater in russische Aktien investiert hatte, wird Simone nun entgegen aller Erwartungen einen eigenständigen Beruf ergreifen müssen. Sie wird Lehrerin. Mit 17 Jahren besteht sie 1925 ihr Abitur und beginnt zunächst Mathematik und Philosophie zu studieren, um sich 1926 ganz dem Philosophiestudium an der Pariser Universität Sorbonne zu widmen. Drei Jahre später erhält sie 1929 eine Einladung, sich der Lerngruppe um Jean-Paul Sartre anzuschließen, die sie annimmt – eine Partnerschaft auf Lebenszeit entsteht aus dieser Begegnung.

Als neunte Frau in ganz Frankreich besteht Simone de Beauvoir die Prüfung in Philosophie. Dennoch beginnt sie ihre Berufslaufbahn nicht als Lehrerin an einer staatlichen Schule. Als Privatlehrerin gibt sie Stunden in Philosophie und unterrichtet Latein an einem Gymnasium, denn Lehramtsanfänger_innen werden zu Beginn ihrer Berufslaufbahn in die Provinz auf freie Posten gesetzt, aber de Beauvoir will in der Hauptstadt Paris bleiben.

1931 schließlich beginnt Simone de Beauvoir als Lehrerin – zunächst in Marseille, dann in Rouen – zu arbeiten, bis sie 1936 wieder nach Paris zurückkehrt.



Dafne-Maria Fiedler (Cathérine), Paul Hofmann (Jean-Pierre Gauthier)

Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, all seinen Entbehrungen und trotz der Besetzung Frankreichs durch die Deutschen, bleibt Simone schriftstellerisch produktiv, nicht zuletzt, weil sie während des Krieges ihre Anstellung als Lehrerin verliert. 1943 veröffentlicht sie ihren ersten Roman *sie kam und blieb*, der in Paris kurz vor Beginn des Zweiten Weltkriegs spielt und von einer Ménage-à-trois dreier Künstler_innen erzählt. Ein Jahr später – 1944 – wird Paris befreit, 1945 ist der Krieg in ganz Frankreich offiziell beendet. Im gleichen Jahr erscheint ihr zweiter Roman *das blut der anderen*, der von Widerstand, Liebe und Verantwortung während der deutschen Besetzung in Frankreich handelt und der aufzeigt, welche Auswirkungen das Handeln einzelner auf andere hat. Als nächstes schrieb sie *memoiren einer tochter aus gutem haus* und um 1949 endlich ihr berühmtestes Werk *das andere geschlecht* (1949 in zwei Bänden erschienen) – eine 1.000 Seiten lange Abhandlung über die soziale Stellung und die Rolle der Frau.

Ihr 1945 geschriebenes Theaterstück, *die unnützen mäuler* gleicht einem Lehrstück über die Situation von Frauen und gesellschaftlichen Zwängen.

Simone de Beauvoir stirbt am 14. April 1986 in Paris.



Frix Mertin (Abgeordnete), Manuel Klein (Jacques van der Welde), Paul Hofmann (Jean-Pierre Gauthier), Hannah Röth ((Abgeordnete), Martin Schwartengraber (Louis d'Avesnes)

existenzialismus

kurz & knapp

Wer das Wort »Existenzialismus« hört, denkt wohl zuerst an schwarze Rollkragenpullover und Cafés in Paris. Diese Vorstellung ist nicht unbedingt falsch, wurde die philosophische Strömung des Existenzialismus doch vor allem in Frankreich populär. Wie so oft in der Philosophie gibt es aber nicht »den« Existenzialismus, sondern verschiedene Ansätze, die parallel zueinanderstehen – mit unterschiedlich großen Schnittmengen.

Oft wird als »erster richtiger« Grundstein des Existenzialismus der Däne Søren Kierkegaard (1813-1855) genannt – der sich aber relativ einfach aus der Frage nach Existenz und Sinn rettet, indem er von einem »Sprung des Glaubens« spricht (und damit den christlichen Glauben meint). Konkreter wurde es unter Martin Heidegger (1889-1976), der schon konkreter im existenzialistischen Sinn nach dem »Sein« fragt – und als Beispiel gern den sinnhaften Bezug von Hammer und Nagel erwähnt, bei dem es heißt, der Hammer hat schon vor dem Nagel existiert. Erst durch Jean-Paul Sartre (1905-1980) – zum Teil auch durch Albert Camus (1913-1960) – wird der »bekannte« Existenzialismus konkret formuliert, in enger Zusammenarbeit mit Simone de Beauvoir. Sartre stellte die griffige Formel auf: »Existenz vor Essenz« (»Erst existiert man, danach erst sucht/findet man den Sinn dahinter«).

Im Kontext der *unnützen müler* von Simone de Beauvoir ist es vor allem ihr Verständnis des Existenzialismus, der interessant ist. Während sie zuerst noch von einem Existenzialismus der »radikalen Freiheit« überzeugt war, hat sich diese Überzeugung mit ihren Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg und ihrer Zeit in der Résistance schlagartig geändert. Aus ihrer Vorstellung der »radikalen Freiheit« als Freiheit einer jeden Person, ihr Leben losgelöst von jeder Verpflichtung selbst zu gestalten und sich den Sinn des eigenen Lebens frei zu suchen, wurde eine



Camila Cordero (Clarice), Manuel Klein (Jacques van der Welde)

»radikale Freiheit«, die jede Person frei in der Selbstverwirklichung sieht, aber eine Verantwortung für Mitmenschen und die Gesellschaft miteinbezieht (siehe *die unnützen mäuler*). Diese Sinn-Suche sieht de Beauvoir aber als lebenslangen Prozess, denn wie sich ein Mensch über das gelebte Leben (weiter-)entwickelt, so kann sich der gesuchte Sinn dementsprechend mit verändern.

Der Kern ist hier die Suche nach dem »Sinn des Lebens«. Denn der »Sinn des Lebens« ist einem Menschen nicht vorherbestimmt zur Geburt mitgegeben, sondern muss (oder darf) sich selbst gegeben werden. Dabei ist jede_r einzelne »radikal frei« – solange diese Selbstverwirklichung nicht auf Kosten anderer geschieht. Das ist auch die einheitliche Grundaussage des Existenzialismus: **Es gibt keinen Sinn des Lebens, es sei denn, man sucht ihn sich selbst und hört nie damit auf.**

... dazu gemacht. – das andere geschlecht

»Damit Politik stattfinden kann, muss der Körper erscheinen.«

(Judith Butler)

Die Rolle, die man in der Gesellschaft zugewiesen bekommt bzw. übernimmt, hat immer eine politische Dimension. Denn jedem Körper, der in die Öffentlichkeit tritt, wurde automatisch schon eine Bewertung zugeschrieben. Das war schon Simone de Beauvoir bewusst, weshalb sie in ihrer wohl berühmtesten Veröffentlichung die Rolle der Frau* philosophisch untersucht hat. In ihrem Buch *das andere geschlecht* (1949) – einem Buch, das heute noch zurecht als eines der Grundlagenwerke feministischer Theorie gilt – hat sie nicht nur auf die Unterdrückung der Frau hingewiesen, sondern ihren Teil zur damals stärker werdenden Frauenbewegung beigetragen. In diesem Buch hat sie ihr bekanntestes Zitat geschrieben, das auch für sich alleine stehend die Kernaussage wiedergibt:
»Man ist nicht als Frau geboren, man wird zu einer [Frau] gemacht.«

Doch was bedeutet dieses Zitat, was wollte de Beauvoir mit ihrem Buch sagen? Sie kam in *das andere geschlecht* zu dem Schluss, dass die männlich dominierte Gesellschaft die Frauen als »das Andere« an den Rand drängt. Denn wenn der männliche Blick und die männliche Vorherrschaft im Patriarchat die Gesellschaft bestimmen, wird »der Mann« zu etwas Absolutem und Essenziellem gemacht, während »die Frau« eben als »das Andere« und als Objekt gesehen wird. So beschreibt de Beauvoir, dass bei der Geburt alle Geschlechter eigentlich die gleichen Voraussetzungen haben würden, würde eine Hälfte der Menschheit nicht künstlich in eine unterlegene Stellung gebracht und – wie in dem Zitat so treffend beschrieben – »zur Frau gemacht«.

* (übertragbar auf alle nicht-männlichen Geschlechter)



Manuel Klein (Jacques van der Welde), Hannah Röth (Soldat), Frix Mertin (Soldat),
Gotthard Hauschild (François Rosbourg), Martin Schwartengraber (Louis d'Avesnes)

De Beauvoir widerspricht dieser Aufteilung vehement und argumentiert nicht nur, dass es nicht »die Frau« gibt, sondern vor allem, dass alle Eigenschaften, die »typisch weiblich« gelesen werden eine gesellschaftliche Zuschreibung sind. Daraus leitet sie ihre Kritik daran ab, dass Mädchen und Frauen nicht die gleichen Chancen und Möglichkeiten ermöglicht werden, wie Jungen und Männern – denn weil alles Weibliche immer in Abgrenzung und Abhängigkeit eines Mannes definiert wird, wird daraus eine gesellschaftlich passive Rolle gemacht. Simone de Beauvoir gibt in ihrem Buch einen Lösungsvorschlag, wie ein Leben auf Augenhöhe möglich ist – indem sich Frauen* nicht mit einer passiven Rolle in der Gesellschaft begnügen, sondern die eigene radikale Freiheit und gleiche Möglichkeiten einfordern, erkämpfen und ausleben. Denn, wie Philosoph_in Judith Butler 2004 im Buch *undoing gender* beschrieben hat:

»Möglichkeit ist kein Luxus, sie ist genauso wichtig wie Brot.«

* (übertragbar auf alle nicht-männlichen Geschlechter)



Lene Jäger (Jeanne), Daniele Veterale (Georges d'Avesnes)

du bist frei, also wähle!

»Rechtfertigt der Zweck in jedem Falle die Mittel?

Darf man, um einen begonnenen Kampf zum Siege zu führen, die Beweggründe opfern, welche erst diesem Kampf seinen Sinn geben? Diese Frage scheint mir eine der wichtigsten unter denen zu sein, welche heute den Menschen gestellt sind.

Ich habe in den *unnützen mäulern* nicht etwa versucht, eine allgemein gültige Antwort darauf zu geben, sondern aus der Geschichte des Mittelalters nur die Idee zu einer Situation entlehnt, in welcher dieses Problem auf eine besonders ergreifende Weise gestellt wird: Ist es erlaubt, um der Rettung einer belagerten Stadt willen die Frauen, die Greise, die Kinder, alle unnützen Mäuler zum Tod zu verurteilen? Die Menschen von Vaucelles erkennen, dass ein um diesen Preis erkaufter Sieg die größte aller Niederlagen wäre.«

(Simone de Beauvoir)

les bouches inutiles

die unnützen mäuler

von Simone de Beauvoir

Deutsch von Armand Roggenhofer
und Hannes Razum

Copyright © Éditions Gallimard
ab 16 Jahren

Premiere

Samstag, 7. März 2026, 19 Uhr,
Großes Haus, Hildesheim
Spielzeit 25_26

Aufführungsdauer

ca. 2 Stunden 10 Minuten,
inklusive einer Pause

Aufführungsrechte

bei Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG,
Berlin | www.felix-bloch-erben.de

Gefördert durch den Preis des
Körper Studio Junge Regie 2023



Ensemble

Louis d'Avesnes

Martin Schwartengräber

Jacques van der Welde Manuel Klein

François Rosbourg

Gotthard Hauschild

Jean-Pierre Gauthier Paul Hofmann

Georges d'Avesnes, Louis' Sohn

Daniele Veterale

Cathérine, Louis' Frau

Linda Riebau / Dafne-Maria Fiedler *

Clarice, ihre Tochter Camila Cordero

Jeanne Lene Jäger

Schildwache / Hauptmann / Alte Frau /

Maurer / Frau mit Kind / Abgeordneter /

Mann Hannah Röth *

Soldaten / Maurer / Alte Frau /

Frau aus dem Volk / Abgeordneter

Frix Mertin *

Inszenierung Elena Hoof

Bühne + Kostüme Patrizia Bitterich

Musik Paolo Artisi

Video Kolja Hoof

Dramaturgie Maren Simoneit

»Outside Eye«-Beratung

Sonja Schütte

Regieassistenz + Abendspilleitung

Benjamin Hanke

Inspizienz Mick Lee Kuzia

Soufflage Maria Gerreser

Ausstattungsassistenz (FSJ Kultur)

Berenike Ramming

Regie-Hospitantz Han Körner

* Gast / Gästin

ensemble



Elena Hoof



Patrizia Bitterich



Paolo Artisi



Martin Schwartengraber



Manuel Klein



Gotthard Hauschild



Paul Hofmann



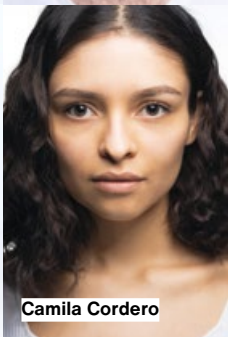
Daniele Veterale



Linda Riebau



Dafne-Maria Fiedler



Camila Cordero



Lene Jäger



Hannah Röth



Frix Mertin



Camila Cordero (Clarice), Dafne-Maria Fiedler (Cathérine),
Lene Jäger (Jeanne), Paul Hofmann (Jean-Pierre Gauthier)

Technik / Werkstätten

Technische Direktion _ Daniel T. Kornatowski *

Technische Leiterin Gastspielbetrieb und thim, Stellv. Technische Direktorin _
Carolin Stoeckel | Mitarbeit Technische Direktion _ Kerstin Holle

Künstlerische Produktionsleitung _ Patrizia Bitterich *

Bühnentechnik _ Holger Bodnar *, Eberhard Wienecke, Torsten Zeggel,
Björn Spiegelhalter, Rostyslav Cheban, Josef Dettmar, Martin Lauer

Beleuchtung _ Dominik Schneemann *, Mario Schulze, Leah Elise Christ,
Moritz Bastam, Felix Eschke, Mareile Narzynski, Thomas Quade

Ton _ David Ludz *, Mike Dietrich | Maske _ Katharina Rompf *, Birgit Heinzman,
Maranja Dachsel | Requisite _ Silvia Meier *, Lena Dobbert, Katharina A. Nachtigall

Schneidereien _ Kerstin Joshi *, Daria Kliemann *, Wencke Eilers *, Alexandra Gritzan
Ankleide _ Jana Okunlola, Rhabea Trojak | Werkstättenleitung _ N.N. *

Werkstättenkoordination _ Ekkehard Morlock | Tischlerei _ Philip Steinbrink *

Malsaal _ Wolf Dieckmann *, Sarah Ottensmeier | Schlosserei _ Joachim Stief *

Dekoration _ Danja Eggers-Husarek, Anita Quade

* Abteilungsleiter_in



Impressum

theater für niedersachsen GmbH | Theaterstraße 6 | 31141 Hildesheim
www.mein-theater.live | Spielzeit 25_26

Intendant + Geschäftsführer _ Oliver Graf

Prokuristin _ Claudia Hampe

Redaktion + Texte _ Maren Simoneit; *existenzialismus kurz & knapp*

und ... *dazu gemacht.* – *das andere geschlecht* von Philipp Wegerer;

Zitat von S. de Beauvoir aus dem deutschen Vorwort zur DSE zum Stück

die unnützen mäuler von Simone de Beauvoir

Probenfotos _ Tim Müller

Porträtfotos _ Tim Müller; Elena Hoof © Kolja Hoof,

Dafne-Maria Fiedler © Sven Serkis, Hannah Röth + Frix Mertin © Jochen Quast

Titelbild _ LOOK//one GmbH | Gestaltungskonzept _ Jean-Michel Tapp

Layout _ Susanne Heisterhagen | Druck _ Leinebergland Druck GmbH & Co. KG

Während der Videoaufnahmen ist kein Tier zu Schaden gekommen
oder hat sein Leben verloren.

Fotografieren sowie Ton- und Bildaufzeichnungen sind nicht gestattet
und verstoßen gegen das Urheberrechtsgesetz.

gefördert durch



Niedersachsen



STADT HILDESHEIM



Landkreis
Hildesheim

mit freundlicher Unterstützung



Sparkasse
Hildesheim Goslar Peine



Volksbank AG
Hildesheim-Lüneburger Börde



Volksbank
Hildesheimer Börde



gbg
Wohnen in Hildesheim



Zuhause
um Hildesheim



Elektro LINDEMANN
Kompetenz für den Handel



sasson AG
textpflege



ZINGEL-OPTIC
ALLEN OPTIK & FOTOGRAFIE

theater für
niedersachsen.
freunde des tfn e. v.

**>>... da keine andere wahl bleibt,
als unschuldig zu sterben
oder schuldig zu leben,
haben wir die schuld gewählt,
weil wir das leben wählten.<<**

Louis